

Florian Bernsneider

- (A) (Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Die Rente ist sicher!)

gerade wenn ich mir die Rednerinnen und Redner der Opposition vor Augen führe. Norbert Blüm hat einmal gesagt: „Der Kampf der Geschlechter ist so einfallslos wie der Klassenkampf.“ Wo er recht hat, hat er recht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU – Caren Marks [SPD]: Dann lassen Sie ihn einfach!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die Unionsfraktion hat der Kollege Weinberg das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Marcus Weinberg (Hamburg) (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Tatsächlich – Michaela Noll hat recht – ist der Verlauf dieser Debatte interessant. Im Vorfeld habe ich mir die Frage gestellt: Wie diskutieren wir wohl heute? Nehmen wir dieses ernste gesellschaftliche Thema gemeinsam mit der Opposition in den Fokus,

(Michaela Noll [CDU/CSU]: Oh ja! Das wäre schön gewesen!)

- (B) oder transportieren wir weiterhin alte, ideologisch geprägte Vorurteile in die Debatte? Letzteres haben einige Redner der Opposition leider getan.

(Katja Dörner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ach was! Dann müssen Sie etwas Vernünftiges vorschlagen!)

Ich sage ausdrücklich – Kollege Gehring, ich hatte schon große Sorge, dass wir ihn zu sehr gelobt haben und er den Raum verlässt –: Ich möchte mich bei den Grünen für die Art und Weise, wie sie diese Diskussion geführt haben, bedanken.

Der Hamburger Pädagoge Frank Beuster hat in seinem Buch *Die Jungenkatastrophe* Folgendes formuliert:

Viele Jungen sind in Not geraten. Grund ist eine einseitige, unzureichende Prägung. ... Auch fehlen zu häufig die Väter und die Männer in der Erziehung von Jungen.

Wir haben diese Aussage politisch aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Frau Golze kritisierte daraufhin, wir würden nur auf das Trennende hinweisen. Das ist völlig falsch. Wir greifen genau die Punkte auf, die in der gesellschaftlichen Diskussion, aber auch in der Wissenschaft mehr und mehr Raum einnehmen. Heutzutage sind es nämlich in erster Linie die Jungen, die unterstützt und gefördert werden müssen.

Frau Marks, Sie fordern von uns, die besonderen Bedürfnisse der Jungen in der Bildungspolitik zu definieren. Frau Marks, besuchen Sie doch einmal die Schulen in Ihrem Wahlkreis.

(C) (Caren Marks [SPD]: Das habe ich schon! Fragen Sie doch mal die Lehrer, was die von Ihrem Antrag halten!)

Kollege Feist und ich haben das getan. An meiner ehemaligen Schule, einer katholischen Grund-, Haupt- und Realschule – sie befindet sich in einem sozialen Brennpunkt im Süden Hamburgs, in Hamburg-Wilhelmsburg –, haben die Jungen bzw. die Männer von sich aus eine AG gegründet. Sie wollen das Thema Jungenförderung mehr in den Fokus rücken, weil sie festgestellt haben, dass es besondere Bedürfnisse gibt.

(Caren Marks [SPD]: Dann machen Sie von der CDU doch in den Ländern eine bessere Bildungspolitik!)

Dies haben wir politisch aufgegriffen. Insofern können Sie uns nicht vorwerfen, wir hätten keine besonderen Bedürfnisse definiert.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Die Kollegen haben bereits klar zum Ausdruck gebracht: Die Defizite der Jungen gerade im Bildungsbereich zu betrachten, hat nichts damit zu tun, Jungen und Mädchen in irgendeiner Weise gegeneinander auszuspielen. Wenn ich mir die Bildungsergebnisse ansehe, Frau Golze, dann stelle ich fest: Die Bildungsergebnisse der Jungen stagnieren nicht etwa, sondern die Jungen verlieren in nahezu allen Bereichen immer weiter an Boden. Die letzte PISA-Studie kam zu dem Ergebnis, dass der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen bei der Lesekompetenz mittlerweile 39 Punkte beträgt; das entspricht einem Schuljahr.

(D) (Caren Marks [SPD]: Ja! Wir brauchen eben längeres gemeinsames Lernen!)

Darauf muss man als Bildungspolitiker und Familienpolitiker eingehen. Man muss sich überlegen, wie ein Programm ausgestaltet sein könnte, mit dem man die Lesekompetenz der Jungen stärkt. Das haben wir getan. Sie aber werfen uns vor, wir würden einseitige Politik betreiben.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Caren Marks [SPD]: Längeres gemeinsames Lernen, Herr Weinberg! Das wäre eine Antwort!)

Zur Schulabbrecherquote und zum Thema Klassenwiederholungen haben die Kolleginnen und Kollegen schon einiges gesagt.

Es gibt eine subjektive und eine objektive Wahrnehmung; Michaela Noll hat es formuliert. Wir wollen, wie in unserem Antrag formuliert, wissenschaftlich untersuchen: Wo genau liegen bei der Bildung und Ausbildung von Jungen und Mädchen die Schwerpunkte? Herr Rix, wir wollen auch erfahren: Was macht ein Erzieher eigentlich anders als eine Erzieherin? Auch wir wollen, dass der Anteil männlicher Erzieher steigt und nicht weiterhin nur 2,8 Prozent beträgt. Dies betrachten wir als Forschungsauftrag. Wir müssen vermeiden, dass in dieser Republik möglicherweise ein neues gesellschaftliches Problem entsteht. Das Thema „Migration und sozi-

Marcus Weinberg (Hamburg)

- (A) aler Status“ – Sie haben es erwähnt – haben wir Bildungspolitikern als bedeutsam erkannt. Entsprechende Programme gibt es bereits. Wir wollen dafür sorgen, dass sozialer Status und Migrationshintergrund in Zukunft nicht mehr über den Bildungserfolg entscheiden. Darüber hinaus muss ein weiteres Problem, das in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, in den Fokus gerückt werden: die Entwicklung der Jungen. Wenn Jungen in ihrer subjektiven Wahrnehmung zu Bildungsverlierern werden und weniger Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben, dann entwickeln sie sich anders. Wenn sie zusätzlich einen Migrationshintergrund haben oder ihr sozialer Status gering ist, dann entsteht in weiten Teilen der Gesellschaft ein Problem.

(Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Das Kernproblem ist trotzdem die soziale Lage!)

Der Anlass dafür, dass wir uns mit diesem Thema befassen haben, war die Frage: Wie genau reagieren diese Jungen? Die Antwort lautet: Sie reagieren auch mit Aggression und üben häusliche Gewalt aus. Genau dies ist familienpolitisch das Desaster und die Urkatastrophe. Darauf müssen wir so schnell wie möglich reagieren, insbesondere im Bildungsbereich.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Worum geht es in unserem Antrag en détail? Der Kollege von den Grünen hat den einen oder anderen Aspekt bereits erwähnt. Es geht um eine geschlechtersensible Pädagogik als Querschnittsaufgabe an den Schulen. Unterrichtsinhalte sollen so gestaltet werden, dass sie sowohl Mädchen als auch Jungen gerechter werden. Das heißt nicht, dass Pädagogen männliche Rollenbilder und Pädagoginnen weibliche Rollenbilder übernehmen sollen, sondern das heißt, dass Männer und Frauen an den Institutionen, in der Kita und in der Schule, Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichten sollen. Die Unterrichtsinhalte sollten so gestaltet sein, dass sie beiden, Jungen und Mädchen, gerecht werden. Wir brauchen Programme zur Stärkung der Lesekompetenz und müssen bei der Berufswahl dafür sorgen, dass sich auch Jungen – heute findet erstmalig der Boys' Day statt – stärker für Berufe interessieren, die sie bisher nicht angestrebt haben. Nur so schaffen wir einen Ausgleich.

Das Programm „MEHR Männer in Kitas“ mit der Zielmarke 20 Prozent ist bereits ein erster Aufschlag. Frau Marks hat gesagt, sie sei darüber erstaunt, dass uns erst jetzt klar werde, dass beide Geschlechter in den Blick zu nehmen seien.

(Caren Marks [SPD]: So schreiben Sie das ja!)

Was haben Sie eigentlich bis 2005 gemacht?

(Caren Marks [SPD]: Viel!)

Wo haben Sie Ihre Akzente gesetzt? Ich kann nicht erkennen, dass die SPD damals in der Regierungsverantwortung irgendwie die Thematik der Jungen aufgenommen hätte. Sie haben sich richtigerweise zu den Mädchen geäußert. Das wird von uns nicht als negativ oder defizitär angesehen. Vielmehr nehmen wir jetzt die jungen Männer bzw. die Jungen mit in den Fokus.

Zum Schluss will ich Frank Beuster zitieren: (C)

Es liegt nun in der Hand von uns Männern, Vätern, Lebensgefährten, ob wir diese Aufgabe – Vorbild zu sein – dem Fernsehen, Computerspielen und der Straße überlassen.

Wir als Politik, als Regierung haben das aufgenommen. Sie als Opposition können sich gerne anschließen. Wir würden uns freuen, wenn wir in den Ausschüssen konstruktiv und kritisch darüber diskutierten.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Der letzte Redner in dieser Debatte ist der Kollege Lehrrieder für die Unionsfraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Paul Lehrrieder (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Während wir hier im Plenum des Deutschen Bundestages über unseren Koalitionsantrag debattieren, sind bundesweit – um 18.30 Uhr werden hoffentlich die ersten schon Feierabend haben – zahlreiche Schüler seit heute früh quasi bei der praktischen Umsetzung. Denn am heutigen Boys' Day – dem ersten offiziellen Zukunftstag für Jungen in unserem Land – erhalten bundesweit zahlreiche Schüler der Klassen 5 bis 10 – Frau Ministerin Schröder hat ausgeführt, dass 35 000 Jungen die Gelegenheit wahrnehmen – Einblicke in interessante und chancenreiche Dienstleistungsberufe, besonders in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Pflege. So bekommen sie erste Eindrücke von Berufsbereichen, in denen bislang nur wenige Männer arbeiten. Herr Rix hat ausgeführt, dass er zu der sehr kleinen Minderheit von 2,4 Prozent Erziehern gehört, die im Kindergarten das entsprechende Rollenbild tradieren. Bestenfalls lernen die Schüler bereits am heutigen Tag ihre potenziellen Arbeitgeber kennen. Ich glaube, das Programm ist wichtig. Am 1. Juli fällt die Wehrpflicht weg. Viele junge Männer mussten in den letzten Jahren, bedingt durch den Zivildienst, in Berufe „hineinschnuppern“, die sie ansonsten vielleicht nicht aus freien Stücken gewählt hätten. Deshalb ist es, Frau Ministerin, ganz wichtig, dass wir in den nächsten Monaten auch die Freiwilligendienste im Auge behalten. Wir müssen aufpassen, dass auch in Zukunft das Kennenlernen von bestimmten Berufsbildern ermöglicht wird, was früher, als es die Wehrpflicht noch gab, zwangsläufig geschah.

Schon im Koalitionsvertrag wurde vereinbart, eine moderne Jungen- und Männerpolitik zu entwickeln und bereits bestehende Projekte weiter zu unterstützen. Die Einführung des Boys' Day am heutigen Tag ist ein weiterer richtiger und wichtiger Schritt hin zur Verbesserung der Zukunftsperspektiven für Jungen. Ich hätte es, Frau Kollegin Marks, begrüßt, wenn Sie gesagt hätten: Jawohl, hier seid ihr auf dem richtigen Weg. Wir haben das früher vielleicht noch nicht so dramatisch gesehen, aber wir sind auf einem guten Weg. Wir begleiten euch kon-

(D)